Boxdorf Silberne Konfirmation 14. Mai 2017

Hebr 10 **(V 35.36.39)**

„Es wird sich erfüllen, worauf ihr hofft.
Aber ihr müsst standhaft bleiben.“

Mit Geschichte vom Hässlichen Entlein

Liebe Gemeinde,

eine Frau ist grade Mutter geworden und bei der Geburt ging ziemlich alles schief. Bevor der lange leidvolle Weg mit ihrem schwerbehinderten Kind beginnen sollte, schläft sie erstmal erschöpft ein. Am nächsten Tag nimmt sie alle ihre Kraft zusammen um den schwersten Weg ihres Lebens zu gehen, hinüber in die Frühchenstation, ihr Kind zu sehen.
Sie erzählt:
Erstarrt blickte ich auf den Glaskasten. Darin lag ein kleiner *Wurm an unzähligen Schläuchen angeschlossen , mit Plastikfolie zugedeckt. Beinchen dünn wie ein Zeigefinger. Mein Kind!*

„Man kann ein Kind doch nicht umtauschen wie ein Stück Ware im Supermarkt – weil es dir nicht gefällt!“
Dieser weise Satz meines erfahrenen Hausarztes gab mir 9 Stunden nach der Geburt die Kraft, für das Leben meines Kindes zu kämpfen. Ich begann, die feinen Entwicklungsschritte der Natur achten zu lernen und voller Ehrfurcht aufzunehmen.

Später traf ich sie in einer Selbsthilfegruppe wieder, die sich „**Das hässliche junge Entlein nannte“.**
Eine Gruppe für frühgeborene Kinder, die behindert sind.
Sie erzählt von ihrem schweren Alltag:
„Was tust du eigentlich den ganzen Tag? Fragen mich meine früheren Freundinnen. Mühsam Essen und Trinken lernen mit meinem Kind, Spielen lernen, Wünsche und Bedürfnisse in Sprache zu übersetzen, das Nichtkönnen entschuldigen, gegen Pöbeleien verteidigen, die zahllosen Anweisungen der Ärzte befolgen, meinem Kind einen Platz in dieser Welt erkämpfen.“

Ich habe den Alltag dieser Frau ein bisschen miterlebt, ich sage Ihnen,
nie hatte ich mehr Respekt vor der Kraft und Hoffnung eines Menschen wie bei dieser Frau.
Damals schrie und stöhnte ihr Kind oft so lange und so laut, dass es mir völlig unbegreiflich war, wie die Mutter das den ganzen Tag in der Wohnung aushalten konnte.
Aber sie hielt es nicht nur aus, *alles* hielt sie aus, sondern sie kämpfte sogar noch in der Öffentlichkeit, gründete diese Selbsthilfegruppe und war darin eine ungeheuer aktive und ansteckende Frau.
Damals stolperte ich über das Märchen vom Hässlichen Entlein, das zum Leitmotiv für diesen Kampf wurde.
Ein Leitmotiv, das im Hebräerbrief so lautet:

„Werft euer Vertrauen nicht weg!
Es wird sich erfüllen, worauf ihr hofft. Aber ihr müsst standhaft bleiben und tun, was Gott von euch erwartet. Er wird euch alles geben, was er euch zugesagt hat. (...)
Denn wir gehören nicht zu denen, die zurückweichen und verloren gehen.
Wir gehören zu denen, die am Glauben festhalten und das ewige Leben gewinnen. *10,35f.39*

Das Leitmotiv heißt Hoffnung, heißt Durchhalten und Festhalten am Glauben, an Gott.

Vielleicht ist diese Hoffnungskraft die größte Besonderheit, die es im Christentum gibt.
Der Theologe Helmut Gollwitzer sagte es so:

„Die Alternative heißt tatsächlich:
Resignation oder Christentum.
Die christliche Botschaft ist
das große Verbot der Resignation und
die große Erlaubnis zur Hoffnung.
Das Urchristentum war in der antiken Welt nichts Geringeres als ein Hoffnungsexplosion
deren Schallwellen bis zu uns heute gehen.“

Toll, oder? „Eine Hoffnungsexplosion“
Gewaltig.

Aber so gewaltig kommt einem wirklich die Durchhaltekraft von einem Menschen vor, der eine unerträglich schwere Lebenslage tatsächlich bewältigt, und nicht untergeht, sondern auch noch Hoffnung für andere ausstrahlt.

Davon gibt es nicht so wahnsinnig viele Menschen, aber bestimmt sind Sie auch schon so jemandem begegnet,
in der eigenen Umgebung
oder weiter weg, in der Politik, in anderen Ländern,

Freiheitskämpfer, die qualvoll unterdrückt wurden und trotzdem gekämpft haben..
Menschen, die einem ungeheuren Druck nicht ausgewichen sind, die standgehalten haben, die fest daran geglaubt haben, dass sie das Ziel ihres Kampfes erreichen werden.

Oft profitieren wir weniger starken Menschen noch Jahre und Jahrzehnte später von den Früchten solcher Kämpfe.

Die dickste Frucht, die größte Schallwelle geht auf Jesus Christus zurück, der es geschafft hat, durch sein Wirken für alle Zeiten der Welt Hoffnung einzuflößen.
Auf ihn geht die Kraft zurück, für eine gerechtere Welt zu kämpfen,
in der Behinderte einen Platz haben
in der jeder zu essen und zu arbeiten hat
und jeder Mensch ein Recht auf Glück hat.

Da kämpft ein Mensch für das Lebensrecht von Behinderten , für ihre Integration unter die Gesunden
oder für Recht auf Nahrung für alle
oder gegen Mobbing in der Schule.

Überall geht es um das gleiche:
Um die Botschaft Jesu von einem Reich Gottes, in dem jeder glücklich sein wird.

„Wir gehören nicht zu denen, die zurückweichen, „ sagt der Hebräerbrief,
Wir werden diesen Kampf als Christen niemals aufgeben.

Aber welche Hoffnungsbilder leiten uns denn?
Ich möchte ihnen *zwei* ausmalen, eins aus der Bibel und eins aus dem Märchen.

Besonders schön finde ich das Bild, das im Hebräerbrief vier Kapitel vorher genannt wird:

„Die Hoffnung ist für uns
ein sicherer und fester Anker,
der hineinreicht in den himmlischen Tempel,
bis ins Allerheiligste hinter dem Vorhang. Dorthin
ist uns Christus vorangegangen.“ 6,19)

Der Anker ist also nicht auf einem undefinierbaren Meeresgrund festgemacht,
sondern wir stellen uns den jüdischen Tempel in Jerusalem vor, dessen Allerheiligstes man nicht betreten durfte.
Dort wohnte die Gegenwart Gottes und deshalb war dieser Raum so heilig, dass ihn nur der Hohepriester einmal im Jahr betreten durfte.

Der Anker also, der meine Hoffnung hält, der ist direkt am allerheiligsten Ort festgemacht, den es überhaupt gibt.

Und an den Ort ist uns Jesus vorangegangen.
Deshalb brauche ich mich nur an Jesus zu halten,
dann kann ich den Weg der Hoffnung finden,
dann kann auch ich ein Mensch werden,
der dem Leid, dem Bösen standhält,
der sich nicht beirren lässt.

Ein Mensch, der auch in einer ganz furchtbar schweren Lage seine Zuversicht nicht einfach wegwirft.

Und das zweite Hoffnungsbild schöpfe ich aus dem Märchen von Christian Andersen vom Hässlichen Entlein, denn dieses Märchen spricht die gleiche Sprache wie die Bibel, es erzählt von der Hoffnung auf Erlösung von allem Bösen.

(.... Erzählung Märchen von HC. Andersen)

Schluss:

Wirklich, der Entenhof ist ein Abbild unserer Menschenwelt. Auch bei uns wird gezwickt und getreten, wer ungewöhnlich aussieht und aus der Reihe fällt.
Die andern Tiere fragen gnadenlos:
Was kannst du denn überhaupt? Was taugst du denn eigentlich ? Du kannst ja gar nichts!

Ist die Verwandlung in einen Schwan nicht eine Illusion? Das kleine behinderte Mädchen, von dem ich erzählt habe, ist ganz sicher auch heute noch schwerbehindert.
Die Realität ist ja kein Märchen,
aber in seiner Lebensweisheit geht es wie in der Bibel:
Die Hoffnung greift ins Volle.

In leuchtenden Farben wird die Hoffnung auf Erlösung von Krankheit und Schmerz und Einsamkeit beschrieben

Der Glaube, dass sich jeder Mensch letztlich in einen Schwan verwandeln kann.
Die Bibel nennt das „den neuen Menschen."
Den erlösten und befreiten Menschen
Der in Christus Wirklichkeit geworden ist.